

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate:
aller Art werden in der
Steinbänkerischen
Druckerei angenommen; für
Wien befragen die Herren:
Haasenstein & Vogler,
Jug.-Exp., Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Bur:
A. Oepplik, Stubenbastei 2,
Rötter & Comp., L. Diemer-
gasse 13, R. Mosse, Celler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Gumbert, Frankfurt
am Main, Babel und
Paris; Adolf Steiner, Ann.-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einstel-
ligen Annonce kostet beim
einmaligen Einrücken 7 kr.,
beim Wiederholungsdruck
5 kr., bei Stempelpapier 3 kr.

Besteht
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 5 W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigenthümer:
Th. Steinhäuser's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Filial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Schässburg bei Herrn C. F. Erler, Buchhändler; in Szasz-Regen bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leouhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burgergasse, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 55. Hermannstadt, Dienstag am 8. März 1881. 96. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 7. März.
Die „Correspondance de Pesth“ veröffentlicht eine längere Aeußerung Georg Klappa's über die Streitfrage zwischen Kossuth und Görgei. Durch Raummangel verhindert, die Enunciation schon in der vorliegenden Nummer im Wortlaute mitzutheilen, wollen wir vorerst nur kurz erwähnen, daß Klappa in seiner Darstellung eine getragene Seite des Felzuges bis zur Unabhängigkeitserklärung gibt, von dieser Unabhängigkeitserklärung aber behauptet, dieselbe habe nicht so schädlich gewirkt, wie Görgei angibt; denn nicht durch diese sei der Einmarsch der Russen provocirt worden, da ja die Russen bereits in Siebenbürgen standen, als die Unabhängigkeitserklärung erfolgte. Unter diesen Umständen wäre es die Aufgabe gewesen, mit aller Bähigkeit die Vertheidigung zu führen, um ein Heer aus Ungarn zu verdrängen, das andere zu schwächen. Nur so hätte Ungarn gerettet werden können.
Betreffs der Unterredung Kossuth's mit Görgei in Gödöllü erklärt Klappa, daß er den Inhalt derselben nicht kenne, da sie ausschließlich zwischen den beiden Männern stattfand. Nach dieser Unterredung habe Kossuth ihm (Klappa) und den übrigen dort versammelten Corpscommandanten in Anwesenheit Görgei's die Nothwendigkeit der Unabhängigkeitserklärung mitgetheilt, Görgei aber sei schweigend bei Seite geblieben.
Ueber die Aufnahme der Unabhängigkeitserklärung in der Armeesatzung sagt Klappa, dieselbe sei eine verschiedenartige gewesen. In dem von Damjanich und Klappa befehligten Corps sei sie gut aufgenommen worden; im VII. Corps und in Görgei's Hauptquartier habe man sie stark befeuert.
Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen tritt Klappa entschieden der Annahme entgegen, daß Görgei Verrath geübt habe. Zum Schlusse bezeichnet der General die völlige Unabhängigkeit Ungarns, wie Kossuth dieselbe meint und angestrebt wissen will, als absolut un erreichbar und auch als unerzwinglich für die Nation.
Bei Besprechung des Gesetzentwurfes über die Besteuerung der Dienstwohnungen äußerte sich Fürst Bismarck am 4. d. im deutschen Reichstage über die weniger wirtschaftliche, als politische Steuerpolitik der großen Städte, welche, wie beispielsweise Berlin, die Wahl- und Schlachtfelder aufzobren. In Paris sei es besser und billiger zu leben. Er habe sich von der durch die Fortschritts-Partei unterzeichneten Einschätzung Berlins fortwährend angepaßt gefühlt. Struve ruft: Schamlos! Fürst Bismarck erwidert, das ist ein unerschämter Ausdruck. Der Präsident ruft Struve zur Ordnung. Auf eine Erklärung Struve's nimmt Fürst Bismarck den von ihm gebrauchten Ausdruck zurück.
Die „Estafette“ liefert wieder ein sauberes Stückchen von Spionearbeit.
Man hat sich seit einiger Zeit, schreibt sie, vielfach über die große Anzahl von deutschen, und zwar von preussischen Unterthanen beklagt, die sich gegenwärtig in Frankreich und namentlich in Paris und Lyon aufhalten, wo sie, wie in den letzten Jahren vor der Invasion, zu herabgesetzten Preisen Arbeit nehmen. Ein kleines deutsches Blatt, welches selten nach Frankreich kommt, gibt hierüber folgende Aufschlüsse: Jeder preussische Unterthan, der in Paris oder Lyon Arbeit nimmt, zeigt in Berlin das Handlungsbüro oder die Fabrik an, in denen er Beschäftigung gefunden hat, und die Höhe des Tagelohnes oder sonstigen Erwerbes, den er mit seiner Arbeit erzielen kann. Auf Grund dieser Mittheilungen läßt die deutsche Regierung jedem preussischen Unterthan einen Zuschuß zahlen, mit Hilfe dessen er zu einem viel billigeren Preise arbeiten kann, als unsere Landesangehörigen. Im Jura- und Aler-Departement beklagt sich ferner die Bevölkerung, von Deutschen überschwemmt zu werden, welche sich in den der Schweizer Grenze am nächsten gelegenen Distrikten

niederlassen, unter dem Vorwand von allerlei Industrien sich bei den Einwohnern einzufinden und sie mit Fragen belästigen, wobei sie sich für aus ihrer Heimat vertriebene Elend-Geister ausgeben.
Das „kleine deutsche Blatt“, auf welches die „Estafette“ sich beruft, besteht natürlich nur in der Einbildungskraft ihres verlogenen Gewährsmannes.
Im französischen Ministerium herrscht Spaltung über das System-Scrutinium; drei sind dafür, drei dagegen, die übrigen noch unentschieden. Dagegen demotiren die Minister, daß sich Gröby dagegen ausgesprochen. Gambetta wird sprechen und während der ganzen Debatte nicht präsidiren, um in die Debatte eingreifen zu können.
In den Londoner Regierungskreisen ist eine bemerkenswerthe Schwankung zu Gunsten einer friedlichen Beilegung der Transvaal-Angelegenheit unabweislich bevorstehend. Im Unterhause theilte Childers mit, Wood wurde am 4. d. zum Generalmajor ernannt. Gladstone beantwortete die Anfrage Childers', er glaube, die Waffenruhe mit den Bujuto's sei verlängert worden. Die Frage Arnold's beantwortete sagt Dilke, er sei nicht informiert, daß die Russen Perm besetzen oder demnächst besetzen werden. — Hartington antwortet auf die Anfrage Tyler's, die heimische Regierung habe den Rückzug nach Randabar noch nicht angeordnet; er glaube, die indische Regierung hätte dies ebenfalls nicht gethan. Barnell nimmt die Debatte über die zweite Lesung der irischen Waffenruhe auf, vertheidigt Dillon und greift die Regierung an.
Die Türkei und Persien sind übereingekommen, mit der Austragung der Grenzstreitigkeiten und mit der Pacification Kurdistan's eine gemischte Commission zu betrauen. Diese Commission ist bereits gebildet und besteht aus drei türkischen und zwei persischen Commissären. Die Commission hat die Aufgabe, die etwa 1280 Kilometer lange persisch-türkische Grenzlinie zwischen Wan und Schat-el-Arab definitiv zu fixiren und auf Grund localer Informationen und eventueller Verhandlungen mit den Kurden-Chefs die nothwendigen Maßregeln zur Vertheidigung der türkischen Küstengebiete und Gebietsverletzungen vorzuschlagen.
Der „Volk“ meldet, daß die Albanesen-Chefs eine große Zusammenkunft in Prizrend hielten, bei welcher beschloffen wurde, der Pforte gegen Griechenland in jeder Weise Hilfe zu leisten. — Der Kriegsminister ordnete die Bildung der Generalstabe bei den Militär-Divisionen von Karissa, Janina, Adrianopel, Saloniki und Koffovo an. Die für Karissa und Janina ernannten Officiere sind bereits nach ihren Bestimmungsorten abgegangen. Reiche Albanesen aus Berat und Argowlajost haben für die Truppen 6000 türkische Pfund gespendet. Zwei albanesische Hauptlinge, die Wörder des Raimatians von Lyvan (Wajet Scutari), flüchteten sich auf griechisches Territorium und befinden sich jetzt in Athen. Die Griechen behaupten, daß dieselben mit der griechischen Regierung wegen eines Bündnisses der Ohgen mit den Griechen unterhandeln.
Gelegenlich des Wochenempfanges beim türkischen Minister des Aeußern, der diesmal am 3. d. anstatt am Montag stattfand, erschienen die Botenposten nicht; dagegen entsendeten sie die ersten Dragomans, um ihrer Verwunderung über die Verzögerung der Antwort auf die letzten Noten Ausdruck zu geben und eine Beschleunigung der Antwort im allgemeinen Interesse zu empfehlen. Asym Pascha versprach, die Antwort unverweilt zu überbringen.
Ein am 4. d. erschienenen Trade ernannt Serder und Ali Nizami Pascha zu Delegirten für die griechischen Verhandlungen.
Das Repräsentantenhaus in Washington nahm einen Gesetzentwurf an, welcher die Zahl der Repräsentanten auf 319 festsetzt. Schatzsecretär Sherman gab seine Demission. Er sagte, indem Präsident Hayes die Fundingbill mit einem Veto belegte, sprach er abermals die Hoffnung aus, daß das Haus noch in der gegenwärtigen Session einen gezwungeneren

Gesetzentwurf annehmen werde. In voller Ermüdung des Umstandes, daß der Zinsfuß für Obligationen auf 3 1/2, statt auf 3 Percent festzusetzen wäre, hätte Hayes ein Veto gegen die Bill nicht eingelegt, wenn der Entwurf nicht den Artikel V enthielte, der ihm ein erster Schritt zur Ummäßigung des Systems der Nationalbanken zu sein schien.

Ein neuer Concurrent des europäischen Ackerbaues.

VIII.

Wien, 23. Februar.
Wenn erst der Nelsonfluß regulirt und die Dampferlinie von Port Nelson nach Liverpool für drei bis vier Sommermonate eingerichtet sein sollte, so wird die Fracht des Weizens ab Winnipeg-See nach Liverpool noch unter jene Höhe fallen. Doch ist dies für die nächsten vier bis fünf Jahre noch nicht zu befürchten und wollen wir es also auch nicht in Rechnung ziehen; nur soll constatirt werden, daß selbst 4 1/2 sh. noch eine Fracht ist, die sich ermäßigen wird.
Nun baut man von Sektel oder Winnipeg aus bereits nicht bloß nach der Thunder-Bay eine Eisenbahn, sondern man baut auch schon an der Canada-Pacific-Bahn von hier nach Westen, und zwar kostet die englische Meile Eisenbahn nur 6000 Dollars oder der Kilometer 3750 Dollars = 769 Pfd. St. = rund 14.400 Mark. Ferner hat man schon mit dem Bause von Vicinalbahnen begonnen, welche in die Prairie hinein-führen und an denen sich die Anfechter erlaben. Der Korntrans-port auf diesen Bahnen, die selbst sehr billig zu stehen kommen, kann nicht teuer sein.
Erzeugungskosten hatten wir also auf 4 bis 5 sh. per Metercentner, Transport von Winnipeg auf 4 1/2 bis 6 1/2 sh. ermittelt; setzen wir noch 1 1/2 bis 2 sh. für Transport aus der Prairie nach Winnipeg, so erhalten wir 4 + 4 1/2 + 1 1/2 = 9 sh. als niedrigsten, 5 + 6 1/2 + 1 1/2 = 12 sh. als höchsten Preis, um den der Metercentner Weizen im Herbst 1882 in Liverpool geliefert werden kann, wir sagen nicht, weil die Verkäufer ihn eine Zeit lang so hoch als möglich werden zu halten suchen. Das macht 19 1/2, respective 26 1/2 sh. per englischen Quarter.
Die englischen Farmer-Delegirten berichten nun meist, was sie vor Augen haben. Mr. Bigger sah den Bushel Weizen zu 65 Cent in Winnipeg verkaufen und sagt, wenn er dort 70 Cent kostete, könne er in England mit 36 sh. per Quarter = 16 1/2 sh. per Metercentner verkauft werden. Mr. Hutchinson tagirt ihn auf 32 sh. per Quarter oder 15 sh. per Metercentner in Liverpool. Mr. Peat rechnet schon mit der Vicinalbahn auf der Prairie und setzt die gesammten Transportkosten von der Farm nach Liverpool mit 1 sh. 8 1/2 d. an. Die Produktionskosten per Acre hatte er mit 33 sh. 4 d. veranschlagt, macht wenig über 1 sh. per Bushel, also stellt sich der Bushel hernach auf rund 3 sh. in Liverpool = 24 sh. per Quarter = 11 sh. per Metercentner. Mr. Wilken kommt, bei 34 Bushel Ertrag, auf 27 1/2 sh. per Quarter. Die „Times“ vom 18. October 1879 constatirten damals eine Fracht von 65 Cent und Produktionskosten von 45 Cent, macht 35 1/2 sh. per Quarter in Liverpool = 16 sh. per Metercentner.
Der sehr gründliche Bericht des Herrn Wallace aus Manitoba behauptet ganz decidirt: „Innerhalb dreier Jahre — von 1879 ab — wenn jener Zweig der Canada-Pacific-Bahn, welcher von Fort William am oberen See — Thunder-Bay — nach Winnipeg führt, vollendet sein wird, kann Weizen in Manitoba productirt und von da nach Liverpool gesendet werden um 26 sh. per Quarter, oder 3 sh. 3 d. per Bushel, macht 12 sh. per Metercentner oder 9 1/2 sh. = 11 1/2 Francs per Hektoliter.“

Fenilleton.

Die Waldkönigin.
Von M. Wibbern.
Länger und immer länger werden die Schatten der Föhren, die das Forsthaus von Nöbernstein umgeben, dessen hohe, breite Fenster unter den letzten Strahlen der Sonne erglänzen. Jetzt lenkt der Tag sich schnell, und bald liegt jener feierliche Friede über der Erde, der den Uebergang bildet zur stillen, ernstesten Nacht vom sonnenhellen, geräuschvollen Tage. — Alles will ausruhen und selbst der Wald mit seinen unzähligen Wipfeln scheint schlummern zu wollen, wenigstens raucht es nicht mehr in seinem Geäst — still, geheimnißvoll in all' seiner Pracht liegt er da.
Nur in dem Forsthaue selbst regt sich das Leben noch frisch und freudig; in der Küche am mächtigen Herde schaffen rüstige Mägde und die Frau Oberförsterin selbst ist überall; wohin sich aber das feine Gesicht mit den guten, klaren Augen wendet, regt sich jede Hand noch schneller, während heiteres Lachen, frohes Geplauder die Arbeit würzt.
Durch all' dieses rührige Schaffen aber tönt eine volle, reine, unbeschreiblich weiche Frauenstimme. Das ist ein Zauberlied und Jubel! Man sollte fast meinen, so liege sich's nur unter Gottes freiem Himmel singen, und doch umgeben die Sängerin die engen vier Wände des Wohnzimmers und sie steht gleichsam inmitten einer altmodischen, längst verwichenen Zeit, unter Mobilien, die sich von Generation auf Generation vererbt haben und so im Forsthaue fast zu Heiligthümern geworden sind, von denen jedes einzelne Stück gehütet wird, als hänge von seinem Bestehen oder Nichtbestehen das Glück oder Unglück der Familie ab.
Seit zwei Jahrhunderten fast war das Forsthaus von Nöbernstein als eine Art Leben in den Händen der Familie Kronheim; immer der älteste Sohn blieb darin als unbeschränkter Gebieter der bedeutenden

Forsten, und die Oberförster von Nöbernstein, die Herren Felix Kronheim, waren weislich bekannt und geachtet; besonders der augenblickliche Inhaber der recht einflußreichen Stellung erstreute sich einer allgemeinen Beliebtheit. Er war ein Mann in den fünfziger Jahren, trotz eines zunehmenden körperlichen Leidens immer noch eine stroffe, militärische Erscheinung, zu der das fast weiße kurz geschorene Haupthaar, der starke graue Schnurrbart ganz vortheilhaft paßte. Er mußte vor Jahren ein schöner Mann gewesen sein und war es eigentlich noch in diesem Augenblicke, wie er in der eleganten Staatsuniform am Fenster lehnte, in den großen grauen Augen ein so freudig erwartungsvoller Ausdruck, um den Mund ein glückliches Lächeln.
„Aber Olga, Möbel,“ rief er jetzt mit seiner tiefen, klangvollen Stimme und wendete sich an ein junges Mädchen, das in der Mitte des Zimmers eine lange, gedrehte Rassel mit kostbaren Silbergefäßen schmückte, „soll denn der Sing-Sang heut' gar kein Ende nehmen? Ich glaube, Du zu einer gewissen Reife des Temperaments kommst, mußst Du Mathusalem's Alter erreicht haben — denn heute, mit neunzehn Jahren.“
Sie war schnell vom Tische weg zu ihm gesprungen: „Ach, Siegen und elf Monate, Väterchen!“ unterbrach sie ihn — dann legte sie das kleine, liebliche, braune Köpfchen an seine breite Brust und die unschuldigen Mädchenaugen suchten liebevoll die seinen.
„Hast Du es denn nicht gern, wenn ich mich meines Lebens freue, Väterchen?“ fragte sie. „Ich sollte meinen, den treuesten Menschen, den Menschen, welchen der gute Gott selbst uns zu eigen gegeben auf Erden, könnten wir doch zu jeder Zeit zeigen, wie glücklich wir sind!“ Ein tiefer Athemzug hob ihre Brust und sie presste die kleine weiße Hand wie beherrschend auf das Herz — „ja Väterchen und ich bin glücklich, ganz, ganz unaussprechlich glücklich.“
Er drängte das junge Mädchen einen Schritt von sich weg und zog es gleich darauf wieder beinahe liebevoll an seine Brust. „Ja, ja, singe Du nur, mein Herzenskind,“ sagte er dann und blickte tief hinein in ihre Augen, als wollte er sich verlesen in diesem Himmel von Reinecht und Unschuld. „Im Grunde genommen, geht es ja auch unserer kleinen

Waldkönigin heute nur wie uns Allen,“ fuhr er fort, „das ganze Forsthaus ist wie außer Rand und Band — die Heimkehr unseres Jungen bringt uns alle aus dem Concept.“
„Und Edgar, Väterchen — mein Lehrer, mein Freund und Spielgefährte, den wir in fünf langen Jahren nicht gesehen? O, ich denke, an der Freude, die heute hier alle Herzen durchbebt, hat auch seine Heimkehr ihr gutes Recht. Er verdient es wenigstens,“ setzte sie hinzu und ein unbefreilich stolzes, glückliches Lächeln machte das liebliche Gesicht noch reizender; „bedenke, was er durch eigene Kraft aus sich gemacht hat, welchen Klang er seinem Namen, den ja auch wir tragen, in der gelehrten Welt gegeben? Hast Du es uns nicht selbst aus den Zeitungen vorgelesen, wie er im fernem Orient geschaffet und was er erzwungen hat — nennen sie ihn nicht überall, trotz seiner Jugend, einem der größten Archäologen seiner Zeit? Aber hörst Du nichts?“ unterbrach sie sich — „ist das nicht Wagengerassel auf der Landstraße? Daß mich doch einmal ausfahren!“ setzte sie hinzu und im Moment war sie auch, geschwind wie ein Lichtschägen, auf dem Stuhl am Fenster und von da auf der Brüstung.
„Sie kommen!“ Es war ein Aufjauchzen fast, ein Ton, durch den das schweifte, tiefste Empfinden vibrirte und doch wieder ein zurückgeschaltetes, angstvolles Zagen. Dann waren die flinken Füßchen schon wieder auf dem Boden und das aufgeregte junge Mädchen warf ihre Arme leidenschaftlich um den Hals des Vaters und lehnte ihren Kopf an seine Schulter, als wollte sie die errötheten Züge verbergen, auf welche die Freude eine dunkle Gluth gezaubert, — um sich im nächsten Augenblicke schon wieder loszureißen und davonzuspringen, so schnell, daß der alte Herr ihr kopfschüttelnd nachblickte. „Guter Gott,“ sagte er dann, „so weich wie ein Kind, das noch sein Gebelchen spricht, ehe es die Augen schließt,“ so schloß Du mein Wächterlein — halte ihrem Leben jenes große Leid fern, in dem das meine beinahe untergegangen... Ich habe mich gewaltthätig bezungen, habe mich eifern gemacht und bin wieder glücklich geworden — aber sie — doch wer kennt das Frauenherz — wer kann ergänzen, was ihm Schmerz bringt oder Freude?!“ — — Während der Oberförster so philosophirte, stand Olga inmitten eines kleinen, sauberen Stiebelstübchens

Wichtigkeiten über die
OSEP
ELFE
Bitterwässer.
mannstadt,
„Erweis sich
bei kaltefertig ge-
ge.“ Hermann-
Kronstadt.
der besten Epi-
in denen der Ge-
fandere der Ofner
ranz Josef-Bitter-
nommen wird und
ist.“ Kronstadt,
Budapest.
erfung in kleinerer
Budapest.
neinmen daselbe
ete Wirkung ohne
Budapest,
„Die Wirkung
die anderen Ofner
Kiss, Ofen.
situelier Stuhlver-
zen, Reberleiden ic.
adt bei F. A.
Len Apotheken und
Brennenschriften
in Budapest,
[52] 3-5
nder
garn,
nder
zwirn,
glichen Qua-
Angros- und
schäfte der
(83) 10-25
che auf der ins-
dem höchsten
Stiefelstiehl
ähle, deren ori-
erheftigkeit und
er, liefert. No. I
Landwirth-
n-Fabrik
SS,
74-76.
franco.
n,
Stock.
[84] 4-4

Es scheint uns demnach erwiesen, daß ab Herbst 1882 von der Weizenprairie in Nordwest-Canada der Metercentner Weizen sich mit 9 bis 12 sh. oder 5 1/2 bis 7 1/2 fl. d. W. wird in die europäischen Häfen des atlantischen Oceans liefern lassen, und zwar mit vollem üblichen Geschäftsprofiß für Landleute, Schiffer und Commissionäre.

Und in welchem Maßstabe wird die Beförderung erfolgen? Im Jahre 1872 exportierte die Dominion Canada 2,993,000 Bushels Weizen und 453,000 Faß Wehl, 1879 9,767,000 Bushels Weizen und 580,000 Faß Wehl, für das Jahr 1884 oder 1885 tagirt der Delegirte Wallace die Weizenproduction Manitobas allein auf 100 Millionen Bushels, wovon gegen 80 Millionen Bushels zum Export übrig sein dürften, etwa halb so viel, wie die Union im vorigen Jahre exportirt hat.

Die englischen Farmer behaupten, daß sie den Quarter Weizen nicht unter 50 sh. oder den Metercentner nicht unter 23 sh., circa 13 1/2 fl. d. W., im großen Durchschnitt herstellen können. Darum geben sie zahlreich das Geschäft in England auf und wandern nach Canada. Die Grundrente ist aber heute schon, wie Neuerpachtungen — z. B. von Gränden der Universitäts-Colleges von Oxford — lehren, um 25 Percent gegen den bisherigen Beitrag gefallen. Der Weizenpreis der letzten Woche war 43 1/2 sh. per Quarter = 20 sh. per Metercentner = 11 1/2 fl. d. W.

Irland.

Mediasch, 6. März. (Orig. Corr.) In den vergangenen drei Jahren, seit die Organisation unseres Stadtmagistrates auf Grundlage des XVIII. Gesetz-Artikels durch freie Volkswahl vollzogen wurde, haben wir Gelegenheit gehabt, Vergleiche anzustellen zwischen Einsitz und Zeit. Obgleich wir niemals für die Bevormundung der Bürger durch die früheren Beamten aus erwägen konnten, und obgleich es keines Lobes bedarf, um die Vorzüge des neuen Gemeindegeseßes hervorzuheben, so müssen wir, gerade weil die hiesigen Bürger von den schönen Rechten, welche dieses Gesetz ihnen einräumt, gar keinen Gebrauch machen, es mit Bedauern gesehen, daß unsere gegenwärtige Verwaltung in Daprien eingelenkt hat, welche uns keineswegs mit Begeisterung erfüllt.

Nicht nur, daß sich seit der Organisation die Zahl der Beamten fortwährend vermehrt und dadurch die Belastung unseres Stadtsäckels vergrößert hat, befinden sich unter diesem Heere frei aus der Bürgerschaft gewählten Beamten sehr, sehr wenige, welche quid juris verstehen und welche ihrer Aufgabe gewachsen sind. — Es stellt sich eben heraus, daß es auch für den Beamten-Dienst nöthig ist, Lehrjahre zu dienen, und daß ein bürgerlicher Beruf nicht immer die notwendige Kenntniß verleiht, um ein tüchtiger Verwaltungsbeamter zu sein.

Doch nicht genug darum, daß wir sehr viele Beamte in Activität bezählen, besitzen wir auch solche, die wir für die Passivität honoriren; und wenn es vielleicht vorkommen sollte, daß mitunter einer ein Klüpfelchen mehr als gewöhnlich gemacht, so kann man mit Gewißheit darauf rechnen, daß er dafür eine jährliche Remuneration beanspruchen und auch erhalten wird. — Außer den durch die Saläre erwachsenden Belastungen der Casse entwickelt sich in letzter Zeit eine neue sehr schwunghaft betriebene Gehaltsaufbesserungsmethode. Weil einige Herron Beamten mit ihrem Gehalte nicht auskommen, eine Gehaltsaufbesserung doch nicht so leicht durch die Generalversammlung genehmigt werden dürfte, haben sie das Experiment erfunden, Gehalts-Vorschüsse zu verlangen, welche gegen monatliche Abzüge bewilligt werden. Stirbt ein solcher Gehaltsvorschüsse schuldige Beamte — und auch Beamten sind sterblich — nun so zahlt die Trauerglocke den schuldigen Betrag, denn die Vorschüsse werden nicht sichergestellt.

Daß eine arme Casse, wie unsere Stadtcasse, solche große Belastungen für eine lange Dauer nicht ertragen können, sollten unsere Stadtväter und unsere Bürger doch einsehen, allein vom Glanze unserer moderneren Luxusbauten, als da sind: Prachtgeländer neben den Bauschufen auf dem Marktplatz, welche schon im zweiten Jahre morsch und baufällig waren, Maßadam mit lehmigem Sand oder sandigem Lehm, Familiensteg über den Giebelvorhof Bach und Protectionsteg über den Hofeinstieg u. s. w. gedenket, sehen unsere vertretenen und vertretenen Bürger dieser Geldverschwendung mit einer Gemüthsruhe zu, welche den Beweis liefert, daß wir für das angezogene Gemeindegeseß (S. A. 18 ex 1871) noch lange nicht reif sind.

Die ausgefertigten Luxusbauten lassen sich sichtlich nicht mehr aufgebaut machen und die dafür ausgegebenen Gelder nicht mehr in die Casse zurückbringen. Allein wo wir, durch die Erfahrungen belehrt, großen, jedoch unnütz zu machenden Auslagen vorbeugen können, da gebietet die Pflicht, solchen Geldverschwendungen entgegen zu treten. Und eine solche Geldverschwendung wäre es, wenn, nach dem bereits gemachten Erfahrungen, die Macadamisirung des großen Marktplatzes fortgesetzt und beendet würde.

Ein kleiner Theil unseres Marktplatzes wurde bereits im vorigen Jahre macadamisirt, und obgleich der macadamisirte Theil für den Verkehr durch die Steine, an welchen mancher Passant die Füße sich angeschlossen, abgesperrt wurde, so ist der verwendete Lehmstrotter durch das Wasser des aufgethanen Schnees in eine Schlammflut verwandelt worden, welche gegenwärtig, trotz ihrem hohen Preise, eben so schwer zu passieren ist, als die seitwärts gelegenen, ungepflasterten Marktplatztheile.

und dachte nicht entfernt daran, wie sich des Vaters Seele mit ihr beschäftigte. Vor ihr auf einem Tischchen stand ein Korb frischer Blumen und mit gewandter Hand ordnete sie dieselben zu zwei mächtigen Straußen. Sie bewegte sich dabei mit so viel natürlicher Grazie, daß es Jedem eine Freude gewesen wäre, ihr zuzuschauen, auch wenn sich ein minder hübsches Gesichtchen über die Blumen gebeugt, eine weniger reine Freude aus den jugendlichen Zügen geleuchtet hätte. . . Jetzt war sie fertig — nur noch eine einzige Gattin lag auf dem Boden des Korbes, es war eine wunderwolle Blüthe, die sich kaum aus der Knospe entfaltet. Ein langer saft zärtlicher Blick trat sie, dann hielt das junge Mädchen lächelnd die beiden Straußen in die Höhe. „Wie wird sich der Vater freuen!“ rief sie lebhaft. Im Moment senten sich jedoch wieder ihre Augen auf die Rose im Korbe und diesmal blieben sie sinnend daran hangen, während auf den jugendlichen Lippen das Lächeln erstarb. „Ich hab' sie nur ihm zu Liebe geküßt.“ flüsterete sie, „es war die erste im Treibhause und deshalb wird mir der Vater vielleicht zürnen, aber Edgar hatte diese Rosen immer so gern und ich bin überzeugt, daß es ihm eine Freude sein wird, sie hier in seinem Studirbüschel zu finden, — sie soll's ihm ja auch von vorn herein recht heimlich erschein lassen und —“

(Fortsetzung folgt.)

Il Ballo.

Eine Novelle.
Von Maria v. Arnste.
(8. Fortsetzung.)

Die schlanke Gestalt umschloß ein langes Seidenkleid von glänzendem Schwarz, und eine schwere Corallenteile fiel vom schimmernd weißen Hals auf die Brust herab, welche mit Spitzen reich bedeckt war. In der einen Hand trug Giulietta ein Gebetsbuch, den anderen Arm hatte sie in den ihrer Begleiterin gelegt.

Kaulose Stille war eingetreten. Erst als die beiden Frauen vor-

Diese Thatsache sollte uns belehren, daß wir mit unserm Material, selbst wenn dasselbe aus unserm Verwandtschafts-Grundstücken herkommen sollte, doch keinen dauernden Maßadam herstellen können.

Ausland.

Paris, 5. März. Das „Memorial Diplomatique“ hebt die Vortheile eines französischen Protectorats in Tunis für alle dort wohnenden Europäer hervor. Frankreich säuberte die afrikanische Küste von den Geräubern, als Italien noch ein einfacher geographischer Begriff war. Das Blatt unternimmt den Nachweis, daß Cispri der Kaiser der unehelichen Agitation und der Irredenta-Bewegung sei, und daß dadurch die Beziehungen Italiens mit Frankreich und Oesterreich h'osgestellt werden können. Cispri habe eine Unterstüzung in gewissen Privat-Interessen und in den Plänen des tunesischen Premier-Ministers gefunden, welcher in Tunis die unmittelbare Herrschaft des Sultans wiederherstellen möchte, um den Posten eines General-Gouverneurs zu erhalten.

Rosinanti in opel, 5. März. Gestern statteten Server Pascha und Ali Nizam Pascha den Botshaftern einen Besuch ab, welcher gewissermaßen als eine Antwort auf die Noten derselben vom 21. v. M. zu betrachten ist. Die türkischen Bevollmächtigten machten keinerlei Mittheilung und beantragten bloß, daß die erste Versammlung am Sonntag stattfinden solle. Auf Wunsch der Botshafter, die Verhandlungen zu beschleunigen, wird jedoch die erste Versammlung schon heute um 2 Uhr Nachmittags bei dem englischen Botshafter Mr. Göschen stattfinden. Wahrscheinlich werden die türkischen Bevollmächtigten ihre Vorschläge machen.

Nach dem Besuche der türkischen Delegirten traten die Botshafter bei Mr. Göschen zu einer Berathung zusammen.

Neuyork, 5. März. Die Antitrübende des Präsidenten Garfield wird von der gesammten Presse des Landes ohne Rücksicht auf die Parteistellung sehr günstig aufgenommen.

Washington, 5. März. Die definitive Constitution des neuen Cabinets ist noch nicht erfolgt. Wie verlautet, soll Kleine zum Staatssecretär, Lincoln (Sohn des früheren Unions-Präsidenten) zum Secretär des Krieges, Windom zum Schatzsecretär, Macoitagh zum General-Staatsanwalt und James zum General-Postmeister ernannt werden.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 8. März.

— Kronprinz Erzherzog Rudolph ist am 5. d. von Buzor nach Assuan abgereist. Das Wetter ist schlecht.

— In militärischen Kreisen verlautet, FML. Bauer, Militär-Commandant in Hermannstadt, wurde zum Commandirenden in Serajewo, der Herzog von Württemberg zum Commandirenden in Bemberg und FML. Dahlen, zum Militär-Commandanten in Hermannstadt ernannt. Der Commandirende in Bemberg, FML. Freyher v. Sichelhofen, geht in Pension.

— (Ungarische Theater.) Das Daudet-Belet'sche fünf-actige Sprechdrama „Promont jun. und Kistler sen.“ ist auf der hiesigen Bühne bereits vor zwei Jahren in deutscher Uebersetzung aufgeführt worden; es darf demnach der Kern des Inhaltes derselben bei den Lesern dieses Blattes als bekannt vorausgesetzt werden; ich kann daher über die geistige Vorleistung des Stückes in ungarischer Uebersetzung kurz fassen.

Im großen Ganzen wurde nicht genug rasch und fließend gespielt, was doch eben bei französischen Stücken ein unentbehrliches Erforderniß ist. Ein gut Theil an dem Verschulden des Mangels an Glätte fällt Herrn Zador zu, welcher die Rolle des „Delobelle“ nicht gehörig motivirt hatte und in Folge ungenügenden Studiums dieser Rolle die Charakterisirung derselben gänzlich verfehlte.

Hiesu kam, daß auch Herr Komlosi den „Chebe“ förmlich „vermonotonisirt“ und Herr Dezzl bei der Zeichnung des „Franz Kistler“ mit dem Schwierigkeiten des Ansjängerthums zu kämpfen hatte; dem genannten Herrn kommt der nicht zu unterschätzende Vortheil einer einnehmenden äußeren Erscheinung zu Statten; doch muß er ersten Fleiß und unerdrossene Ausdauer ansetzen, um sein Organ zu reichhaltigerer Modulationsfähigkeit zu entfallen und in den mimischen Ausdruck mehr plastische Abwechslung zu bringen.

Frl. Jolan Bentó gab die unsympathische Rolle der „Sibonie“; die conversationellen und doch sehr pikanten Contouren des verworrenen Charakters zeichnete sie meisterhaft; für die Wiederergabe der Stellen, wo der Affect den Gipfelpunkt erreicht, gebietet es ihrem Organe an zureichender natürlicher Kraft. Trotzdem löste sie ihre Aufgabe in anerkennenswerther Weise.

Vollkommen gelungen war Herr Kazalitsky als „Kistler sen.“ Wie herrlich mußte er den Ingrimm zu veranschaulichen, als er inne wurde, wie schmählich man ihn betrogen; wie erschütternd wirkten der gewaltig durchdringende Schmerz, der Born des betrogenen Gatten, die Resignation und endlich das Aufreissen des Geschäftsmannes in den letzten zwei Acten. Er erzielte denn auch eine durchgreifende Wirkung, die sich durch rauschenden Beifall und Hervorruf manifestirte.

rüber waren, sagte ein älterer Schütler, ein Franzose, zu Guido: „Nun, Du falter Deutscher! bist Du ganz blind für weibliche Reize?“

„Das möchte ich keineswegs annehmen“, wendete der Meister ein. „Aber vielleicht ist italienische Schönheit nicht ganz nach seinem Geschmack.“ — Uebrigens findet man goldblondes Haar und blaue Augen auch bei unseren Toskanerinnen — unsere Volkslieder besingen dies oft genug — und selbst der zarte und weiße Teint einer kälteren Zone ist nicht selten, wie ihn uns denn jedes Giulietta's schönere Hals gezeigt hat.“

„Ich finde die Signora auserselen schön“, sprach hierauf Guido. „Aber dies wurde ja gleich beim Nennen ihres Namens so oft hier ausgesprochen, daß meine Zustimmung nicht mehr nöthig war.“

„Bravissimo!“ erholte es; „er hat also doch Geschmack.“

„Wenn Du hier aber erst einmal in die Augen geblickt hättest, wie es mir nützlich gelungen ist!“ rief der Franzose in etwas trockenem Tone.

„Das habe ich gethan, und zwar ohne es zu suchen“, erwiderte Guido, dem die Ausdrucksweise des Franzosen mißfiel.

„Erzähle! schnell erzähle!“ wurde Guido lebhaft zugerufen.

„Zu was?“ fragte dieser. „Was sich zugetragen, ist sehr einfach, und wird Eurer Spannung durchaus nicht entsprechen.“ Ueberdies wird Maestro Lorenzo vielleicht ermüdet sein.“

„Ganz und gar nicht!“ protestirte Lorenzo dagegen, der sich selbst nicht frei von der Neugierde fühlte.

„Ja, wenn Ihr es wünscht, Maestro dann mag es sein“, fügte sich Guido und begann:

„Es war vor vier Wochen, als ich in einer der Capellen der Confraternita die heil. Katharina copirte. Ich hatte die stillste Zeit gewählt, um allein zu sein. — Nach etwa einer Stunde jedoch vernahm ich, wie zwei Damen — was ich aus dem Schritte erkannte — sich dem Altare näherten und zum Gebete niederknieten. Wohl auch stille Verehrerinnen der lieben Heiligen, dachte ich und fuhr ruhig fort zu malen. Da plötzlich rauschte es, wie wenn die Perlen eines Rosenkranzes niederfielen. Ich wendete mich um und sehr wirklich eine Dame zur Erde gebückt, welche ger-

Neben den zwei letztgenannten verdienen wegen Erfüllung ihrer Pflicht und ihres wirkungsvollen Spielcs die Fräulein Anna Püntschki (Blau) und Klementy Lilla (Dörfler), sowie die Herren Verecs (Blau) und Korvai (Promont) lobende Erwähnung.

— Morgen gelangt Albrant's „Die Tochter des Herrn Fabricius“ zur Aufführung. Dieses Sensationsstück ist auf der hiesigen Bühne in deutscher Sprache, das heißt im Original, bis noch nicht gegeben worden, weshalb wir auf dasselbe im Vorhinein aufmerksam machen.

— (Programm) zu dem am 9. März 1881, Abends 7 Uhr, im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ stattfindenden Concert von Josef Gwertner unter gefälliger Mitwirkung der Damen: Fr. Dr. Hülp, Frl. Lotli Seibert und der Herren: Capellmeister Peter Hermann, Prof. Gustav Mückel, Prof. Rudolf Philip, Prof. Adolf Thies, Prof. Wilhelm Weis.

1. David Ferd., Violin-Concert in D-moll, Nr. 5. Der Concertgeber. 2. a) Reizmann, A. „Malko“, b) Kündt, C., „Rein Sorg um den Weg“, Duette für Sopran und Bariton, vorgelesen von Frl. S. Seibert und Herrn W. Weis. 3. a) Katta, Souvenir de Dom Sebastian, Elegie, b) Golttermann, Adagio et Tarantella, für Cellist, vorgelesen von Herrn P. Hermann. 4. a) Wenzelssohn-Bartoldy, „Zaglieb“, b) Schumann, R., „Ich wandre nicht“, Lieder für Sopran, vorgelesen von Herrn W. Weis. 5. Leonard, Souvenir de Haydn, Fantastie für Violine. Der Concertgeber. 6. a) Horn, Aug., „Stiglar“, b) Krefel, Arno, „Schlummerlied“, Lieder für Sopran, vorgelesen von Frl. S. Seibert. 7. Maurer, Louis, Concertante für vier Violinen principal. Die Herren: G. Mückel, R. Philip, A. Thies und der Concertgeber.

Preise der Plätze: Eine große Loge 3 fl., kleine 2 fl., ein Cercle Sitz 1 fl., ein Balcon-Sitz 60 kr., ein Sperrsiß 50 kr., Entrée 30 kr. Karten zu diesem Concerte sind in A. Samieid's Buchhandlung zu haben.

— (Militär-wissenschaftlicher Verein in Hermannstadt.) Der Ausschuss des militär-wissenschaftlichen Vereines zu Hermannstadt hat in der Sitzung am 22. Februar l. J. den Beschluß gefaßt, alle jene militärischen Tages- und Wochenblätter, welche von keinem dauernden Werth und Interesse sind, im Circulationswege zu vergeben, ebenso jene Fach-Zeitschriften, welche der Verein in mehreren Exemplaren besitzt.

Diese Circulation findet am 12. März l. J. Nachmittags 4 Uhr im großen Saale des Casinos statt, und gelangen hierbei folgende Tages- und Wochenblätter, dann Zeitschriften zur Vertheilung:

- 1. Allgemeine Militär-Zeitung, Jahrgang 1875, 76, 77, 78, 79 und 80. — 2. Militär-Wochenblatt, Jahrgang 1875, 76, 77, 78, 79. — 3. Militär-Zeitung, Jahrgang 1875, 76, 77, 78, 79 und 1. Quartal 1881. — 4. Bedette, Jahrgang 1875, 76, 77, 78, 79, 80 und 1. Quartal 1881. — 5. Wpztzeitung, Jahrgang 1875, 76, 78 und 79 dann 1. Quartal 1881. — 6. Wiener med. Presse, Jahrgang 1875, 76, 77, 78, 79, 80. — 7. Wiener med. Wochenblatt, Jahrgang 1875, 76, 77, 79, 80 und 1. Quartal 1881. — 8. Organ d. milit. wiss. Vereine, Jahrgang 1872, 1873, 1874, 1875. — 9. Allg. Schweiz. Mil.-Zeitung, Jahrgang 1876, 1879. — 10. L'avenir militaire Jahrgang 1879, 1880. — 11. Monatschrift f. d. Orient, Jahrgang 1880. — 12. Zeitschrift für Schweiz. Artillerie, Jahrgang 1879. — 13. Zeitschrift des öst. Ingenieur- und Architect-Vereines, Jahrgang 1876. — 14. Mittheilungen aus dem Gebiete des Gemeinens, Jahrgang 1876, 77, 78 und 79. — 15. Russische Zeitschrift, Jahrgang 1875. — 16. Rivista italiana, Jahrgang, 1875, 76. — 17. Streifleur, Jahrgang 1862, 63, 64, 65, 71, 72, 73, 75. — 18. Milit. Literatur-Zeitung, Jahrgang 1879, 1880.

Die alten Jahrgänge können sofort nach Ertrag des Erstlingspreises übernommen werden. Bezüglich der Blätter des laufenden Jahrganges wurde festgesetzt, daß deren Circulation in Zukunft jährlich 2 mal u. z. im Monate Mai und November zu geschehen habe. Die Erstlingspreise sind 1/2jährig im Voraus zu zahlen und können die Zeitungen sofort nach Ertragen der 2 folgenden neuen Nummern aus den betreffenden Wappen im Casino-Vocale besorgen oder dieselben mit dem Unterbibliothekar Passmann in eine Vereinbarung getroffen werden.

Hermannstadt, 7. März 1881.

— Am 6. d. hat sich in unserer Stadt ein Verein unter dem Namen „Hermannstädter Singschklub“ constituirt, zu dessen Mitgliedern theils Zitherspieler, theils Sänger und Freunde der Zithermusik gehören.

Die hieauf vorgenommene Wahl des leitenden Comités dieses Vereines ergab folgende Resultat: Präsidentin: Frau Helene Perchowsky, Zitherspielerin; Secretär: Herr Heinrich Wolf Advocatur-Dramat. Cassier: Herr Alois v. Bombory, Frachencassier der k. ung. Staatsbahn (östlicher Linie). Nebencomit wurden noch vier Ausschußmitglieder gewählt.

Beitrittsanmeldungen nimmt der Vereins-Secretär täglich von 2-3 Uhr Nachmittags Spottengasse Nr. 16 entgegen, welcher auch die näheren Anknüpfte ertheilt.

— Gebrochen sind sie seit gestern, die starren Bande, welche die nicht weggegebene Winterde e des Straßenpflasters in mehreren Gassen der Oberstadt gefesselt hielten und die schmutzigen Fluthen wälzen sich nunmehr gemüthlich der Unterstadt zu.

— (Gesunden) wurden zwei Goldtäschchen.

freute Rosenkranzperlen auslieft. Was kommt es ihr zu Hülfe, und als ich ihr die von mir gefundenen Perlen einhändigte, — mein Gott, wie wird mir! träume ich? oder restitiren die Bäge ter Heiligen auf das liebliche Antlitz, in das ich schaue?

„Köstlich!“ rief Lorenzo.

„Die Dame“, fuhr Guido weiter, „mußte meine Verwirrung bemerkt haben, denn auch sie erschloß und sagte etwas verlegen, aber mit wohlthätiger Stimme: „Dieser Rosenkranz hat für mich einen besonders hohen Werth, darum, Signora, bin ich Ihnen für Ihre Hülfe doppelt dankbar.“ Ich aber sagte etwas der Art: wie ich glücklich sei, daß sich alle Perlen wieder gefunden — und kehrte zur Arbeit zurück. Bald darauf hörte ich die Damen sich erheben und hinausgehen. Der Custoda machte mich aber später beim Weggehen aufmerksam, die schöne Dame, deren Rosenkranz zerriss, sei die vielgepreisene Signorina Bannucci gewesen.“

„Du Glückskind! Du Beneidenswerther!“ ertönte es im Kreise. Du hast sogar mit ihr gesprochen?“

„Jedenfalls ist es ein interessantes Zusammentreffen“, meinte Lorenzo „und liefert einen neuen Beweis für Giulietta's Aehnlichkeit mit unserer Heiligen.“ — Aber ich möchte Dir doch raten, Guido,“ fügte der Meister in etwas nachdrücklichem Tone bei, „dich in Katharina's Bild allein zu vertiefen: Die Vermischung der beiden Physiognomien könnte Deinem Concept sonst leicht gefährlich werden.“

„Seid ruhig, Maestro Lorenzo!“ gab Guido lebhaft zurück. „Mein ganzes Streben ist der Kunst geweiht, und ich fühle mich dabei befriedigt und glücklich.“

„So ist's recht!“ rief Lorenzo. „Nur Derjenige, welcher seinen Blick unverwandt auf das ausgezeichnete Ziel richtet, ertinget den Lorbeer.“ — Dann wünschte er seinen Schülern freundlich gute Nacht, und zwar mit dem Beisagen; „Auf morgen zu früher Stunde an der Arbeit, meine Herren!“ — und die jungen Leute verließen mit eberdigem Grusse ihres Meisters Haus.

(Fortsetzung folgt.)

M. 3. 1309/1881.

[135] 3-3

Kundmachung.

Montag den 14. März 1881 findet bei dem städtischen Wirtschafts-Amt, großer Ring No. 11, zur Hintangabe der an den städtischen Objekten während der beiden Jahre 1881 und 1882 vorzunehmenden kleineren Reparaturen an Mauern, Zimmermanns-, Tischler-, Schlosser-, Ziegelbeker-, Anstreicher- und Glaserarbeiten eine Offert-Verhandlung nach Einzelpreisen statt, wozu die Verlaubarung mit dem Bemerken geschieht, daß die näheren Bedingungen bis zum Tage der Offert-Verhandlung bei dem städtischen Wirtschafts-Amt in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können. Die diesbezüglichen, diesen Bedingungen entsprechenden Offerte haben den Nachlaß nach Procenten in Ziffern und Buchstaben zu enthalten, sind mit einem Vadium von 50 fl. ö. W., d. i. fünfzig Gulden ö. W. zu belegen und können bis zum 14. März 1881, Vormittags 10 Uhr, beim städtischen Wirtschafts-Amt eingereicht werden. Später einlangende oder unvollständige Offerte finden keine Berücksichtigung. Hermannstadt, am 27. Februar 1881. Der Magistrat.

M. 3. 1339/1881.

[136] 3-3

Kundmachung.

Mittwoch den 16. März 1881, Vormittags 10 Uhr, findet beim städtischen Wirtschafts-Amt, großer Ring No. 11, zur Sicherstellung der in den Jahren 1881 und 1882 sich ergebenden Reparaturen an Gassenpflaster und Trottoiren eine Minuendo-Veigerung statt, bei welcher der Nachlaß in Procenten auf Grund der fixirten Einzelpreise anzubieten ist, wozu die Verlaubarung mit dem Bemerken geschieht, daß die näheren Bedingungen bis zum Tage der Veigerung beim städtischen Wirtschafts-Amt eingesehen werden können, und daß jeder Licitant vor Beginn der Veigerung beim städtischen Wirtschafts-Amt ein Reugeld von 50 fl., d. i. fünfzig Gulden ö. W. zu erlegen gehalten ist. Vorchriftsmäßig abgefaßt, mit einem Stempel von 50 fr. und dem Reugelde per 50 fl. versehen schriftliche Offerte haben den Nachlaß in Procenten auf Grund der fixirten Einzelpreise zu enthalten und sind bis zum 16. März 1881, Vormittags 10 Uhr, beim städtischen Wirtschafts-Amt einzubringen. Unvollständige oder später eingebrachte Offerte werden nicht berücksichtigt. Hermannstadt, am 27. Februar 1881. Der Magistrat.

Sz. 482/1881.

[123] 3-3

Pályázati hirdetés.

Nagy-Küküllő megye, berethalmi szolgabírói járásba kebelezzék, Muzsna nagyközségben, a jegyzői állomás, lemondás következtében üresedésből jövén alólírott hivatal által ezen állomásra pályázati nyilatkozat, mely évi 400 forint fizetés, 40 forint szalár, 4 öl szaraz tüzifa és a magán ügyekért külön a képviselő testület által megállapított, díjazattal van javadalmazva. Felhívtnak a pályázni kívánók, hogy az 1871. évi XVIII. t. cz. 74. §. értelmében felszerelt pályázati kéreéseiket folyó évi marezius 28-án, déli 12 óráig, annál bizonyosabban nyújták be, alólírott hivatalnál, mivel a későbbben érkezett folyamodványok tekintetbe vételni nem fognak. A választás napjával 1881. évi április 8-ka tüzetik ki. Berethalom, 1881. február 22-én. A járás szolgabírói hivatal.

Aus dem Amtsblatte.

Veiktatások.

Am 11. März (auch unter dem Schutzwerte) Liegen-schaften des Peter Novak in Német. (Szamos-Ujházi Beszterg.) Am 14. März Liegen-schaften des János Moga in Kócs. (Hermannstädter Gerichtsbezirk.) Am 14. März Liegen-schaften der Sarah Keleti in Nagy-Salamfalva. (Zsitvany-Kerekegyúr Beszterg.) Am 15. März Liegen-schaften des Karl Bene in Bingarb. (Karlburger Gerichtsbezirk.) **Erledigungen.** Beim Fogarasi Beszterg. eine Kaufmannsstelle. Gesuche bis 15. März. Am Torda-Arangojer Comit. sechs Kreisarzt-Stellen. Gesuche bis 15. März. Beim Viházi Gerichtsbezirk eine Dienstadt-Stelle. Gesuche bis 15. März.

Verzeichnis

ber in Hermannstadt vom 16. bis 28. Februar 1881 Verstorbenen: Den 17. Victor, Sohn des Kürschners Franz Saiba, 4 1/2 J. alt, röm.-kath., an Gehirntrauen, Schiffbäumel No. 6. — Rachilla Bauer, Wäscherin, 60 J. alt, gr.-kath., an Schlagfluß, Fr.-S.-Spital. — Der untreif-richtgeborene Knabe der Marie Dingenthal, Helftauerthorjanie No. 20. 18. Hermann, Sohn des Diurnisten Adolf Wolff, 6 J. 6 M. alt, evang., an Gehirnhautentzündung, Wackgasse No. 9. 19. Elisabetha, Tochter des Töpfers Friedr. Dudaker, 2 J. 4 M. alt, evang., an Gehirnhautentzündung, Margarethengasse No. 7. — János Mihály, Meier, 87 J. alt, gr.-or., an Altersschwäche, Schützengasse No. 7. 20. Ludwig Debrécsény, Priester aus Nagy-Káson,

40 J. alt, röm.-kath., an Gehirnhautentzündung, Landes-Trennanhalt.

- Georg Kraus, Deconom aus Abtsdorf, 66 J. alt, evang., an Herzschwäche, Salzgasse No. 27.
- Sajnanna König, Wollwebermeisters-Witwe, 88 J. alt, evang., an Altersschwäche, Mühlgasse No. 27.
- 21. Anna Tomán, Wäscherin, 72 J. alt, evang., an Wasserjucht, Grabengasse No. 9.
- Katharina Schuller, Schulbenerin, 37 J. alt, evang., an Herzklappenfehler, Fr.-S.-Spital.
- Katharina Szabó, Notärstochter aus Alvincy, 14 J. alt, röm.-kath., an Wasserjucht, Berggasse No. 6.
- 22. Wenzel Grünés, Fleischhauer aus Littinich (Böhmen), 26 J. alt, röm.-kath., an Typhus, Fr.-S.-Spital.
- 23. Harro Peter, Zimmermann aus Salzbürg, 42 J. alt, ref., an Tuberkulose, Elisabethgasse No. 22.
- Hermann, Sohn des k. k. Feuerwerfers Vasil Mogan, 5 J. 2 M. alt, evang., an Diphtheritis, Heibengasse No. 8.
- 24. Zoltán, Tochter des Honvédfeldwebels Mátyás Miltósz, 1 J. alt, ref., an Gehirnhöhlenwasserjucht, Weinanger No. 5.
- Gustav, Sohn der Marie Schuster, 1 J. 3 M. alt, ev., an Krämpfe, Sporergasse No. 8.
- 25. George Rusz, Tagelöhner aus Gerend-Keregyúr, 35 J. alt, gr.-or., an Tuberkulose, Fr.-S.-Sp. — Aug. Ghermann, Buchdrucker aus Kolléda (Sachsen-Weimar), 46 J. alt, evang., an Schußwunde, Brutenhalsgasse No. 25.
- 27. Johann Lukas, Schneidermeister, 81 J. alt, ev., an Darmcarcinom, Fr.-S.-Spital.
- Johann Teitel, Weber, 52 J. alt, evang., an Schlagfluß, Fr.-S.-Spital.
- 28. Sofron Pinea, Inquisit aus Kaltwasser, 18 J. alt, gr.-or., an Bauchfellentzündung, Straßhaus. — Anita, Tochter des Tagelöhners Ilie Janka, 8 W. alt, gr.-kath., an Fraisen, Sagthorngasse No. 150. Hermannstadt, den 3. März 1881.

Eine elegante möblierte Wohnung

aus mehreren Piecen im ersten Stock, mit oder ohne Stall, ist zu vermieten. — Näheres: Mühlgasse No. 16. [146] 1-3

Ein neues, an der Fahrstraße der Neuhofgasse No. 9 gelegenes Haus mit mehreren Wohn-gelegenheiten sammt Kegelbahn, Tischtennisplatz, Tabakverkauf, Kegelbahn und einen Garten hiezu ist zu vermieten. — Näheres: Bürgerthor-Vorstadt, Theresianum. [137] 2-2

6 Ziehungen Hypothekarisch sichergestellt 6 Ziehungen
3% Pfandbrief-Lose
à fl. 100
der k. k. priv. österr. Boden-Creditanstalt
mit
jährlichen 6 Ziehungen
und jedesmaligem
Haupttreffer pr. fl. 50.000

gewähren bei zweifelloser Sicherheit größte Gewinn-Chance, da auf jeden mit dem Nominalwerthe von fl. 100.— verlosenen Pfandbrief außerdem noch ein Prämien-Gewinnchein entfällt, der bis zu seiner Verlosung an allen Ziehungen theilnimmt und dessen Werth schon heute mit fl. 30 bis fl. 35 bemessen wird. Diese vorzüglichen Pfandbrief-Lose, welche nicht warm genug empfohlen werden können, sind aber auch gleichzeitig heute das billigste Los Oesterreich-Ungarns, denn sie sind die einzigen Lose, welche noch ohne Agio-Aufschlag erhältlich sind und kann man demnach mit Sicherheit auf eine lebendige Gewinnerziehung dieses äußerst preiswürdigen Papiere rechnen. Genauer calculirt ergibt dieses Los eine **Spec. Verzinsung**, wenn der Werth der jährlichen 6 Promessen, das Stück nur zu einem Gulden berechnet, beträgt fl. 6, die Zinsen fl. 3 und stellt sich somit das Erträgniß auf fl. 9. Wir verkaufen diese Lose per comptant genau zum amtlichen Tagescourse (jetzt fl. 100) franco Provision und Zinsen, sowie auch gegen monatliche Zahlungen zu 10 Raten à fl. 10 — . . . fl. 100 einer letzten Rate per . . . fl. 5 zusammen um den Betrag von fl. 105 Bei Anzahlungen von fl. 10 per Los behalten wir dieselben auf Wunsch der Käufer für nur 4 1/2 Percent Zinsen pro anno im Depot. **Promessen für die nächste Ziehung am 15. April 1881 fl. 1 und Stempel.**

NYITRAI & Co.,
Budapest, Dorotheagasse Nr. 6.
Die Vermittlung von Schulverschreibungen kann zur fruchtbringenden Anlegung von Capitalien, der Gewinnen, Reparaturen, Ziehungen, unter öffentlicher Aufsicht der höchsten Anstalten, kann der Papiere und Zertifikaten und zu Miltler-Vertrauen verwendet werden. (Artikel 86 der Statuten.) [133] 2-12

Nicht zu übersehen!
2000 Meter schwarz Cachemir, Rein-Wolle, garantirt, Elle 90 fr., Meter 1 fl. 15 fr., Elle 1 fl. 10 fr., Meter 1 fl. 40 fr., Elle 1 fl. 30 fr., Meter 1 fl. 70 fr., Elle 1 fl. 40 fr., Meter 1 fl. 80 fr.; **feinste Sorten** Elle 1 fl. 70 fr., Meter 2 fl. 20 fr., Elle 1 fl. 80 fr., Meter 2 fl. 35 fr. Ein schönes Sortiment von Damen-Regenmäntel von 7 fl. bis 20 fl. die Neuesten. Frühjahr-Jaquets à 8 fl. 50 fr., 10 fl. 50 fr. Sammt-Paletots von 15 fl. bis 25 fl. Eingearbeitete türkische Long-Shawls von 14 fl. 50 fr. bis zu 48 fl. die feinsten in Dessin und gestreift. Eine große Parthie von Kleiderstoffen zu herabgesetzten Preisen Elle 25 fr., Meter 32 fr., Elle 27 fr., Meter 35 fr.; Ripst Elle 28 fr., Meter 36 fr. und eine große Parthie feine Kleider von 40 fr. bis zu 80 fr. per Meter, sowie alle Zugehörde und Ausputz-Artikel billigst zu haben bei
C. Nodelkovits,
großer Ring, katholisches Pfarrgebäude.
1-3 [144]

Ein Wechsel
über fl. 2300, am 18. Februar 1881 fällig gewesen, mit gutem Accept, ist um fl. 1000 ö. W. gegen baar zu verkaufen; der Wechsel ist in Hermannstadt zahlbar. Das Nähere in der Administration d. Bl. Der Wechsel ist einzufügen. Hermannstadt, den 6. März 1881. [145] 2-3

Die besten u. sichersten Capitals-Anlage
gehören in erster Reihe die hypothekarische Sicherheit und ungarische Staats-Garantie genießenden
4% Theiss-Lose
deren Coupons und Treffer vollkommen steuerfrei und mit drei Ziehungen jährlich ausgestattet sind.
Haupt-Treffer fl. 100.000
ohne jeden Abzug.
Kleinsten Treffer fl. 110 bis fl. 120, mit welchem jedes Los unbedingt gezogen werden muß. Das gefertigte Bank- und Wechsel-Geschäft erläßt diese Lose genau zum offiziellen Tagescourse **franco aller Gebühren** sowohl gegen Cassa, wie auch gegen Heilszahlungen. **Wrompteste und rascheste Effectuirung aller das Bank-Geschäft betreffenden Aufträge.**
Bank- und Wechsel-Geschäft
J. H. Singer, Wien,
Schottenring 4 und Schottengasse 6. [17] 2-1

Failles!
ganz besonders empfehlenswerth
für Strassen- und Soirée-Toiletten.
Der neuerliche günstige Ankauf einer Partie von **5000 Meter echter Lyoner Failles** in schwarz und den modernsten Farben, versetzt uns in die angenehme Lage, diese unseren werthen Kunden und einem hochgeehrten p. t. Publicum zu dem staunend billigen und für solche Qualität noch nie dagewesenen Preis von **95 fr. per Elle** zu offeriren. Gleichzeitig empfehlen wir unser reichfortirtes Lager von **Schafwollstoffe** zur Anfertigung von Frühjahr- und Sommer-Herrenanzüge und Damen-Jacken, Regenmäntel, Mantillen etc. **per Elle von 90 fr. bis fl. 6.** Ferner **Damenkleiderstoffe:** Französische Schafwollbeige per Elle 20 fr. Mode-Schafwollstoffe per Elle 23 fr. dto. fein per Elle 26 fr. Hochachtungsvoll **Das Central-Warenhaus** **Brüder Deutsch, Temesvár.** P. S. Muster werden auf Verlangen franco zugesendet. Schneider erhalten Musterkarten von Schafwollstoffen und bei größeren Bestellungen mit einiger Begünstigung der Preise. [140] 1-2

Veterinär-Präparate
von **Franz Joh. Kwizda in Korneuburg,**
F. F. Hof-Lieferant.
Von den zahlreichen Zuschriften über die erfolgreiche Anwendung dieser Präparate führen wir nachstehende an: **Herrn Franz Johann Kwizda, k. k. Hof-Lieferant in Korneuburg.** Ich wandle Ihr Korneuburger Viehpulver bei dem sehr bedeutenden Viehstande in der von mir gepachteten Schweigerei und zwar besonders vor dem Kalben an, wodurch ich außerordentliche Resultate erzielte. Im heurigen Jahre unterließ jedoch die Verabreichung dieses Viehpulvers und ich mußte zu meinem Bedauern constatiren, daß durch diese Unterlassung sowohl das Kalben mehrerer Kühe und deren Reinigung sehr schwer vor sich ging, als auch die Melkereit heuer, trotz besserer Fütterung nicht mehr so ergiebig war als in den Vorjahren, wo Ihr Korneuburger Viehpulver angewandt wurde. Um in Zukunft vor solchen Nachtheilen bewahrt zu sein, erlaube um sofortige Uebersendung von 70 Paketen dieses Viehpulvers. Seibersdorf, 22. December 1877. **Josef Zebrek.** Herr Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant in Korneuburg. Es freut mich, Ihnen betreffs Ihrer Hustsalbe mittheilen zu können, daß ich mit der Wirkung derselben sehr zufrieden bin, da der Nachwuchs von der Krone abwärts ganz ohne Spalte ist. Mit Ihrem k. k. priv. Restitutionsfluid habe ich ein schulterlahmes Pferd in 8 Tagen vollständig hergestellt, während ein zweites, das an den Hinterfüßen total gelähmt war, binnen 4 Wochen wieder vollständig brauchbar wurde. Wattersdorf bei Gafel, 24. November 1878. **Eduard Eger.** Herr Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant in Korneuburg. Ich erlaube Sie mir wieder 6 Flaschen Restitutionsfluid zu senden und theile Ihnen bei dieser Gelegenheit mit, daß Ihr Mädel für Hunde außerordentlich gut ist. Schloß Seefeld, 10. December 1878. **Rudolf Graf Hardegg.** **Gibt zu beziehen in:** Hermannstadt: W. F. Morscher, Apotheker; F. A. Reissenberger, M. Orendt's Nachfolger (J. Schuster); — Bistritz: C. Zints, Apotheker; — Karlsburg: J. Fröhlich, Apotheker; — Klausenburg: Em. Csiky, Sam. Dietrich, Fr. Gergely; — Kronstadt: F. Jekelius, E. Kugler, Fr. Stenner, Apotheker; D. Eremias, J. L. & A. Hesshaimer; — Maros-Vasárhely: D. Bernardi, Apotheker; M. Bucher; — Mühlbach: L. Binder, Apotheker; — Nagy-Enyed: A. Binder, Apotheker; — Szász-Régen: H. Czoppelt, J. Schaser, Apoth.; — Schässburg: J. H. Weber, Apoth.; J. B. Teu sch; — Szelistsye: A. Wenrich, Apoth. Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale vermittelt werden. Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke davon nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis 500 Gulden. **Hoflieferant**
F. F. Hof-Lieferant
1-1 [848]